Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 80 (1988)

Buchbesprechung: Rezension
Autor: Bischofberger, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rezension

Albert Büchi, *Gründung und Anfänge der Universität Freiburg i.Ue. Erinnerungen und Dokumente, herausgegeben von Iso Baumer-Müller, Universitätsverlag Freiburg 1987, 158 S. (Fr. 29.–)*

Dr. Iso Baumer-Müller hat im Auftrage von Frau Beatrix Müller-Büchi, der Tochter von Prof. Dr. Albert Büchi, dessen Tagebuch und Sammlung von Dokumenten und Briefen in Buchform herausgegeben. Die Publikation betrifft die Gründungs- und Pionierzeit der Universität Freiburg, an welcher zahlreiche Schwyzer studiert haben. Prof. Büchi war mit dem Kloster Einsiedeln sehr verbunden und hat durch seine Arbeiten die Schwyzer Landesgeschichte bereichert. Es ist daher sicher am Platze, wenn wir diese Schrift näher vorstellen und dabei das Schwyzer Lokalkolorit hervorstreichen.

Wir werden in die Zeit versetzt, da der von Chorherr Joseph Schorderet (1840—1893) beeinflußte dreißigjährige Georges Python (1856—1927) Regierungsrat wird und bereits 3½ Monate später dem Großen Rate des Kantons Freiburg ein Projekt zur Unigründung vorlegt. Albert Büchi (1864—1930), geboren in Frauenfeld, hatte an der dortigen Kantonsschule und nachher im Stifte Einsiedeln studiert. 1889 doktorierte er in München mit einer Arbeit — so das Fakultätsprotokoll — die «über das Niveau der gewöhnlichen Doktor-Dissertationen herausragte». Die Arbeit ist dem mit humanistischem Gedankengut bestens vertrauten Einsiedler Abt Albrecht von Bonstetten (ca. 1442 bis ca. 1504) gewidmet.

Einige Wochen nach der Doktorpromotion wurde Büchi nach Freiburg berufen. Am 8. Oktober 1889 hielt er die Anstellungsurkunde in Händen; am 11. November begannen die Vorlesungen. Die junge Universität war allerdings ihres katholischen Charakters wegen umstritten: So vertrat der Münchner Rechtshistoriker Karl von Amira die Meinung, katholischer Glaube und Wissenschaft seien eine contradictio in adiectu, also ein Widerspruch in sich. Die liberale Appenzeller Zeitung aus Herisau berichtete, einige Privatdozenten unterrichteten jetzt öffentlich. Die restlichen Professoren seien Schüler, die die Schulbänke aufgeklappt und Lehrstühle bestiegen hätten.

Der Universitätsbetrieb muß idyllisch gewesen sein. Am 4. November 1889 wurde er mit 29 Studenten eröffnet. Der Schrift entnehmen wir: «Eigene Bestuhlung, Katheder, Karten und andere Hilfsmittel gab es ebensowenig, und die Verhältnisse waren unglaublich primitiv und blieben so während der ersten acht Jahre ohne merkliche Veränderung, nur daß dem Rektor schließlich ein Sekretär und ein eigenes Lokal eingeräumt wurden, während er früher sein eigener Schriftführer gewesen und das Universitätsarchiv in einer leeren Zigarrenkiste Platz gefunden hatte. Wenn sich im Laufe des ersten Semesters ein neuer Student einfand, so pflegte er vom Rektor zur Inskription auf seine Bude geladen und dort mit einer

Flasche Bier und einer Zigarre regaliert zu werden.» Es war die Zeit, da die Professoren mit ihren Studenten Bergausflüge unternahmen. Am 7. Januar 1890 berichtete Prof. Büchi, es sei nur ein einziger Student im Hörsaal eingetroffen. Am 21. Januar 1890 waren immerhin sechs Studenten bei Prof. Büchi mit dem Hauptfach Schweizer Geschichte eingeschrieben. Die jungen, meist ledigen Professoren waren auch etwa in Wirtschaften anzutreffen. So wurde Prof. Büchi in den Jahren 1889 und 1890 drei Mal wegen Übertretung der Polizeistunde gebüßt. Die Herren Dozenten wurden, soweit sie nicht verlobt oder verheiratet waren, oft zu Familien eingeladen, die noch ledige Töchter ihr eigen nannten.

Prof. Büchi pflegte mit dem Kloster Einsiedeln enge Beziehungen. In brieflichem Kontakt stand er mit P. Odilo Ringholz (1852—1929). Die Tagebücher, die Personen nicht immer so zeichneten, wie die offizielle Hagiographie dies gerne sah, vertraute Prof. Büchi schließlich dem Kloster Einsiedeln an. Frühestens fünfzig Jahre nach der Unigründung sollten sie veröffentlicht werden dürfen (1939). Dies ist nun heute, nahezu hundert Jahre später, geschehen, so daß die zeitliche Distanz sicher groß genug geworden ist.

In seine wissenschaftlichen Arbeiten hat Prof. Albert Büchi immer wieder Beiträge zur Schwyzer Geschichte eingeflochten. Seine Dissertation haben wir bereits oben erwähnt. Verschiedene in Freiburg liegende Chroniken enthalten Schwyzer Material. Eine Sammlung von Aktenstücken aus der Zeit des Schwabenkrieges förderte bisher unbekanntes Material zu Tage. Büchis großangelegte Arbeit über Freiburgs Bruch mit Österreich, sein Übergang an Savoyen und sein Anschluß an die Eidgenossenschaft (1897 erschienen) berichtet auch über die Haltung der Schwyzer. Dicke Bände über Kardinal Matthaeus Schiner (ca. 1465—1522) legen dar, wie nicht nur der Kirchenfürst, sondern auch die alten Schwyzer in der zeitgenössischen Politik mitmischten. Mit Recht schreiben Richard Feller und Edgar Bonjour (Geschichtsschreibung der Schweiz, zweite Ausgabe Bd. 2, S. 796): Büchi «galt lange Zeit als der Mittelpunkt der katholischen Geschichtsschreibung der Schweiz». Er legte Wert darauf, Quellen zu veröffentlichen und schuf damit Leistungen von bleibender Qualität.

Verschiedene Historiker aus dem Kanton Schwyz haben bei ihm doktoriert. Mit Politikern aus dem Kanton Schwyz besprach er sich während der Gründungszeit, so mit Regierungsrat und Ständerat Karl Kümin (1835—1906).

Die Tagebücher Prof. Büchis lassen die Anfänge der Universität Freiburg in einem neuen Licht erscheinen: War man bisher auf Biographien und Nekrologe angewiesen, liegt nun ein Tatsachenbericht von erstaunlicher Frische vor. Er relativiert «Glanzleistungen», wertet verschiedene Persönlichkeiten auf und läßt uns die Gründungszeit miterleben. *H. Bischofberger*